

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 161

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 161

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
3. FEBRUAR 1929

Die Aufgaben des Opernregisseurs

Von Otto Erhardt

Oberspielleiter der sächsischen Staatsoper in Dresden

Der Opernregisseur ist in mancher Hinsicht vom Schauspielregisseur zu unterscheiden. Er unterliegt Bindungen, die seinen Kollegen von der anderen Fakultät nicht berühren. Einmal bestehen diese in der prinzipiellen Verschiedenheit beider Arten des dramatischen Kunstwerks, die in das Bühnenleben umzusetzen sind. Zum andern ist der innere Organismus der Oper gänzlich anders gebaut als der des Schauspiels. Gemeinsam haben beide als Grundthema: das lebendige Theater. Dieses Thema wird in seinen Haupt- und Nebenmotiven in variabelster Weise kontrapunktiert von den besonderen Bedingungen der darzustellenden Kunstformen.

Der Schauspielregisseur ist in gewissem Sinne selbständiger (kann daher auch eigenmächtiger handeln), als der Opernregisseur. Welcher Art sind nun die Bindungen, die seine Arbeit bestimmen? Sie liegen zum Teil in seinem Verhältnis zum Werk, das er zu inszenieren hat, zum Teil in seinem Verhältnis zu dem komplizierteren Apparat, dem er vorsteht, schließlich in seiner Stellung dem musikalischen Leiter der Oper gegenüber. Der letzte Punkt ist dabei wohl der wichtigste und erst in jüngster Vergangenheit Gegenstand einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Kapellmeister und Regisseur, zwischen musikalischem und szenischem Dirigenten gewesen.

Um hierbei klar zu sehen, ist es notwendig, einen kurzen historischen Rückblick zu geben. Es ist nämlich noch gar nicht solange her, daß der Opernregisseur als selbständiger künstlerischer Gestalter eigentlich nicht existierte. Die Opernregie wurde bis an die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts gewissermaßen im Nebenamt ausgeübt. Ihr Vertreter war im Hauptberuf Sänger oder war es nicht mehr. Wenn es bei einem verdienten Baßbuffo oder Tenorbuffo nicht mehr so recht mit dem Singen gehen wollte und er genügend Theatererfahrung und Bühnenpraxis besaß, machte ihn der Direktor zum Regisseur, nach einiger Zeit zum Oberregisseur. Die Geschäfte dieser Regie bestanden im wesentlichen im Überwachen der Vorstellungen, im Einstellen von Anfängern, in den anfallenden schriftlichen Büroarbeiten und in der Beratung der Direktion. Künstlerisch war die Arbeit nicht sehr ergiebig. Es galt, die Tradition zu erhalten, getreu den festen Bahnen einer bestimmten Überlieferung die bekannten Opern sauber und ordentlich auf die Bretter zu stellen, aufzupassen, daß ja nicht etwas anders gemacht wurde als es üblich und gewohnt war. Der Regisseur war dafür verantwortlich, daß szenisch alles klappte, das heißt, daß die Auf-

tritte der Solisten, des Chors, des Balletts, der Komparserie richtig erfolgten, daß im Technischen nichts passierte, kurz, er war mehr das, was heute der Inspizient zu besorgen hat. Bei neuen Werken wurden neue Dekorationen bei den bewährten Theaterfirmen bestellt oder in den eigenen Werkstätten nach berühmten Mustern angefertigt. Auf den Entwurf dieser Bühnenbilder hatte der Regisseur so gut wie gar keinen Einfluß. Das ging solange recht und schlecht — es muß ein bequemes Leben gewesen sein — bis es eines Tages (oder besser eines Abends) nicht mehr ging. Denn auch für die Oper brach eine neue Zeit an. Sie wurde durch das Gesamtkunstwerk Richard Wagners inauguriert, von dem aus auch die vorwagnerische Oper gebieterisch eine Erneuerung, eine Befreiung aus der Erstarrung verlangte. Vom Schauspiel her erfolgte eine völlige Umwälzung und Umwertung des Bühnenkunstwerks, der sich die Oper sehr lange widersetzte, ohne ihrem Einfluß auf die Dauer trotzen zu können, obwohl das Beharrungsvermögen bei keiner Gattung des Theaters so stark ausgeprägt war wie bei ihr. Dem modernen Schauspielregisseur folgte der moderne Opernregisseur in entsprechendem zeitlichen Abstand. „Immer langsam voran“ hieß das Motto für diese Bewegung. Das Unglück war — Unglück bis zu einem gewissen Grade, bei aller Anerkennung der Beglückung im einzelnen —, daß es ein Musiker war, der die moderne Opernregie auf den Plan rief. Gustav Mahler, in seiner Eigenschaft als erster Kapellmeister der Wiener Staatsoper, wurde zum Operndirektor erhoben und schuf sich damit die Stellung des Gesamtleiters, wie sie fast hundert Jahre vor ihm Carl Maria von Weber als Reformator und Begründer der deutschen Oper als einer organisierten Institution vorgeahnt hatte. Mahler als Direktor wäre ohne Richard Wagner nicht denkbar gewesen. Der Begriff des Gesamtkunstwerks wurde über den Bayreuther hinaus und rückwirkend bis in die Anfänge der Oper auf jedes musikalisch-dramatische Bühnenspiel angewandt, sowohl in bezug auf die Reform der Szene als auf den Stil der Darstellung. Dem musikalischen Leiter unterstand der Bühnenbildner, der Techniker ebenso wie der Leiter des Spiels, der lediglich ausführendes Organ der Ideen und Absichten des Direktors war. Gustav Mahler war und blieb jedoch ein Einzelfall, eine Ausnahmerecheinung. Sein System stand und fiel mit seiner einzigartigen Persönlichkeit. Er hinterließ eine neue Tradition, auf der weitergebaut werden konnte. Seine Nachfolger wurden der dramatische Kapellmeister und der Dirigent der Szene, zwei Personen, die zu einer Gesamtpersönlichkeit verwachsen sollten. Während aber der Kapellmeister seine Stel-

Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325

**Gardinen-
Spezialhaus**

GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIORNBAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen

KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1211

Lesst **Die**
Bad. Presse
Badens
bedeut. größte und
Zeitung

lung immer mehr befestigte und erweiterte, er als Generalmusikdirektor auch nach außen hin dominierte, konnte sich der Opernregisseur nur allmählich durchsetzen, hatte er doch starke Widerstände nach allen Richtungen hin zu überwinden. Da war zunächst die Resistenz des Sängers, besonders die der alten Garde, die bisher gewohnt war, im Regisseur einen ihresgleichen, eine Art „Kollegen“ zu sehen. Der Nichtsänger, der Nurregisseur wurde heftig angefeindet, als Theoretiker verschrien. War es nun gar ein Doktor, so galt er als „Lateinischer“ und verfiel der Feme. (Warum sollte einer nicht seinen Doktor gemacht haben können und dennoch durch und durch Bühnenmensch sein? Umgekehrt: wie mancher altgediente Sänger und Schauspieler ist jeder Begabung für Regie bar?) Erst nach und nach kämpfte sich der junge theaterbesessene Opernspielleiter durch diese Obstruktion durch: desto eher, je überzeugender seine Leistungen waren. Hierbei ergab sich als erstes Postulat für den Opernregisseur, daß er etwas vom Singen, sehr viel vom dramatischen Gesang verstehen, daß er stimmtechnisch vorgebildet sein mußte, um die Physis, gesangstechnisch, um die Psyche des Sängers zu begreifen und zu ergründen. Denn nur aus der Erkenntnis dieser Bedingnisse heraus durfte er an die Reorganisation der Darstellung, an die Neuformung der körperlichen Bewegung, an die Durchdringung des Ausdrucks vom Rhythmischen her herangehen, ohne in bloßen spielerischen Dilettantismus zu verfallen. (Rückfälle dieser Art sind auch heute leider zu verzeichnen.) Die Grundlage für die Arbeit des Opernregisseurs ist (und bleibt vorläufig) nun einmal der vom Sänger produzierte Ton. (Der Schauspielregisseur ist der Beherrscher des Worts.) Die Gestaltung des tonlichen Ausdrucks, die Belebung des Mimischen, der Geste und Gebärde, der Bewegung in allen Varianten muß vom dramatischen Gesang her — diesen im weitesten Sinne gefaßt — geschehen.

Der Kampf des Opernregisseurs mit dem Direktor spielte sich in verbindlichen Formen und in der Hauptsache hinter verschlossenen Türen ab. Es war ein Kampf um den künstlerischen Sinn des Bühnenbildes in der Oper, das in Beziehung zu bringen war zu der Form und Struktur des wiederzugebenden Werkes und zu der Körperlichkeit (einschließlich des Kostüms) der Sängerdarsteller. Materiell galt es, die höheren Kosten für eigene Werkstätten herauszuschlagen, die Berufung eines künstlerisch befähigten Bühnenbildners durchzusetzen, ideell ging es um nichts weniger als um die Überwindung der Renaissance- und Barockbühne und zwar nicht nur nach dem Technischen

hin, d. h. durch die Aechtung der Kulisse und des Bogensystems, dafür Einführung des Rundhorizonts und aller szenisch-maschinellen Neuerungen —, sondern vor allem durch die Schöpfung des neuen Bühnenraumes, der dem Gehalt jedes Aktes, jeder Szene adäquat sein sollte, immer wieder sich wandelnd aus der Verschiedenheit des Werkes, verzichtend auf historische Echtheit und naturalistischen Abklatsch, bekämpfend die leider noch immer anzutreffende farbig-fotografische Ansichtspostkarte bei Bühnenlandschaften, dafür abzielend auf die Einheit von Bühnenbild und Darsteller, Bedacht nehmend auf die Möglichkeit einer sinnvollen, werkbestimmten Einbeziehung von Singchor, Tanzgruppe, Bewegungschor — alles mit dem Ziel, eine höhere unwirkliche Welt des schönen und charakteristischen Scheins zu schaffen, die ihre Entstehung den Visionen, den Phantasieideen des Regisseurs verdankt. Die wesentliche Bestimmung des Opernregisseurs ist demnach: seine visionäre fantasiegetränkte Einstellung, fernab von der krassen Wirklichkeit. Für ihn galt es eine höhere Realität auf die Bühne zu zaubern aus den geheimnisvollen Zeichen der Partitur. Aha, also doch der Regisseur-Kapellmeister!? Ja und nein! Um die völlige Einheit zu erzielen, um dem musikdramatischen Theaterspiel auch den konformen Stil aufzudrücken, muß zwischen musikalischer und szenischer Leitung letzte Übereinstimmung herrschen. Ob diese nur in der Personalunion von Kapellmeister und Regisseur, ob sie durch die innere Verbundenheit zweier Männer möglich ist, das kann nur die Praxis ergeben. Der moderne Opernregisseur jedenfalls muß soweit Musiker sein, daß er die Partitur szenisch auszudeuten vermag. Er muß nach vielen Seiten hin, schauspielerisch, gesanglich, körperlich, sportlich, malerisch-architektonisch vorgebildet sein, um allen Anforderungen des musikalischen Theaters gerecht werden zu können. Schließlich muß er auch den Mut zum Bekenntnis einer Weltanschauung haben. Denn wenn auch die Oper im allgemeinen das Reich des holden Wahnes ist, so kann doch Methode in diesen Wahnsinn gebracht werden durch einen harmonischen Ausgleich des verstandesmäßigen Regulativs und der gefühlsbestimmten Fantasie. Die großen Klassiker auch der Oper werden nur durch eine von starker Menschlichkeit bestimmte Regie lebendig zu inszenieren sein, die zeitgemäße, zeiterfüllte Gegenwartsoper, die wir alle herbeisehnen, nur durch ein modern eingestelltes Weltgefühl wahrhaft geboren werden können. Unsere Wünsche, unsere Sehnsucht aber gehören der großen Unbekannten, der Oper der Zukunft!

Gebrüder
Gimmelfabau

A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Ketschestr. 25

Möbel · Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf

Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin

Herrenstr. 33

**Plissé-Brennerei
Stützer**

Douglasstr. 26
Telefon Nr. 891
Postsch. 22254

Hohlsäume
Ankurbeln von
Spitzen
Festonieren u.
Lodstiderei
Kurbelstiderei
Knopflöcher
Knopfanfertigung
Auszaden v. Stoffen

Falten

3 mm Breite
150 cm Höhe

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101
Telefon 61

ff. Herrensträrkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Kaffees
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrenstraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

August
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amilicher Theaterzettel

Sonntag, den 3. Februar 1929

9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

BOCCACCIO

Komische Oper in drei Akten von F. Zell und R. Genée — Musik von Franz von Suppé

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Giovanni Boccaccio
Pietro, Prinz von Palermo
Scalza, Barbier
Beatrice, sein Weib
Lotteringhi, Faßbinder
Isabella, sein Weib
Lambertuccio, Gewürzkrämer
Peronella, sein Weib
Fiametta, beider Ziehtochter
Leonetto
Tofano
Chichibio
Guido

Magda Strack
Karl Laufkötter
Carsten Oerner
Lotte Fischbach
Wilhelm Nentwig
Emmy Seiberlich
Karlheinz Löser
Hermine Ziegler
Else Blank
Max Felgitsch
Trudel Schäfer
Ellen Winter
Inge Brodersen

Cisti
Federico
Giotto
Rinieri
Ein Unbekannter
Der Majordomus des Herzogs von Toscana
Ein Kolporteur
Fresco, Lehrling bei Lotteringhi
Checco, Bettler
Filippa
Oretta
Violanta
Bürger u. Bürgerinnen, Bettler, Faßbindergesellen, Hofleute, Pagen

Brunhilde Krauß
Lilli Jank
Henny Maier
Martha Leitz
Viktor Hospach
Hermann Lindemann
Josef Grötzinger
Selma Mangel
Boris Borodin
Frida Kilian
Magdalene Bauer
Hermine Burk

Die Handlung spielt in Florenz im Jahre 1331

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Kasseneröffnung 14½ Uhr

Anfang 15 Uhr
Pause nach jedem Akt

Ende 18 Uhr

I. Rang und I. Sperrsitz 4.00 Mk.

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 4. II. * C 16. Th.-Gem. 1001—1050 und 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Katharina Knie. Von Zuckmayer.	Freitag, 8. II. Volksbühne 2. König Lear. Von Shakespeare. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
Dienstag, 5. II. * A 16. Th.-Gem. 1201—1300. Mona Lisa. Oper von Max v. Schillings	Samstag, 9. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret
Mittwoch, 6. II. * G 16. Th.-Gem. 1101—1200 und 1401—1550. Herr Lamberthier. Von Verneuil	Sonntag, 10. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret Abends: Außer Miete: Fastnacht-Cabaret
Donnerstag, 7. II. * D 17 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 1051 bis 1100 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Katharina Knie. Von Zuckmayer	Montag, 11. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret Dienstag, 12. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret.

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Kauf Spezial
BOHNER
*für Backen und
 Einlaupen im
 Süßwarenhandel*
 denn beste
 Bohnen-
 Qualität und
 neueste Kon-
 struktion, die
 nicht klippt,
 wird garant.
 Stück Mk.
 5.50
 7.25
 8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
 Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
 Miete · Teilzahlung

PÄDAGOGIUM
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Wtw., Eigent.
 W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Boccaccio

Inhaltsangabe

Giovanni Boccaccio hat sich durch seine satirischen Novellen, in denen er die Spießbürgerlichkeit seiner florentinischen Mitbürger geißelt, den Haß der Florentiner zugezogen. Zu seinen Freunden und Anhängern zählt Pietro, der Prinz von Palermo. In abenteuerlichen Liebeserlebnissen findet Boccaccio den Stoff seiner Novellen und diese üben auf den Prinzen einen starken Reiz aus, daß er Boccaccios Schüler werden will. Er ist bald in den Taumel der Intriguen hineingerissen. Isabella, die Frau des Faßbinders Lotteringhi, wird seine Geliebte. Doch er verunglückt bald bei diesem „Studium“. Da er fälschlich für Boccaccio gehalten wird und von den Bürgern erwischt wird, muß er für seinen Lehrer eine tüchtige Tracht Schläge einstecken.

Boccaccio ist weit erfolgreicher. Er liebt die reizende Pflgetochter Lambertuccios, Fiametta, und teilt sich außerdem mit seinem Freunde Leonetto in Beatrice, der Frau Scalzas. Als der betrogene Ehegatte unvermutet von einer Reise heimkehrt, rettet Boccaccio, der mit Leonetto gerade bei Beatrice weilt, die Situation durch einen fingierten Studentenkrawall. Da Scalza, Lambertuccio und Lotteringhi am meisten von der Satire Boccaccios betroffen sind, inszenieren sie unter den Bürgern eine öffentliche Empörung gegen den Novellendichter; ihr Endeffekt ist die Verbrennung der Werke Boccaccios, die gerade von einem Ausrufer verkauft werden. Sie zwingen den als Bettler verkleideten Dichter, den Scheiterhaufen selbst in Brand zu setzen.

2. Akt: Garten und Haus Lambertuccios. Boccaccio bringt Fiametta mit seinen Freunden ein Ständchen, wobei Leonetto sich der alten Petronella, der Pflegemutter Fiamettas annehmen

muß. Lotteringhi kommt betrunken heim und stört die Serenade, sodaß sie und ihre Begleiter das Feld räumen müssen. Zunächst kehrt Pietro als Offizier verkleidet wieder. Er macht den argwöhnischen Lotteringhi glauben, daß er das große Faß habe kaufen wollen. Sodann folgt Leonetto zum Stelldichein mit falschem Bart und einer Teufelsmaske; letztere soll im Notfall dazu dienen, ungewollte Störer zu verscheuchen. Als dummdreister Bauernölpel kommt endlich Boccaccio. Er treibt mit dem abergläubigen Lambertuccio ein böses Spiel, redet ihm ein, sein unschuldiger Obstbaum wäre verhext. Auf Boccaccios Aufforderung besteigt er den Baum und glaubt in der sich unten abspielenden Liebeszene (Pietro und Isabella — Boccaccio und Fiametta — Leonetto und Petronella) eine irreführende Vision zu erblicken. Bald jedoch eilt Scalza mit anderen Bürgern herbei in der richtigen Vermutung, Boccaccio hier zu fangen. Dieser entkommt ihnen und die ihm zugedachten Prügel empfängt der Abgesandte des Herzogs, der Fiametta zu ihrem rechtmäßigen Vater zurückbringen will.

3. Akt: Mit Fiametta hat auch Boccaccio im Schloß seinen Einzug gehalten zur Unterhaltung der höfischen Gesellschaft. Durch den Einfluß des Herzogs wird Lambertuccio von seinem Haß gegen Boccaccio bekehrt und veranlaßt auch Lotteringhi und Scalza, ihre Klagen gegen Boccaccio einzustellen. Dieser ist nun ein anerkannter Novellist geworden; er schlägt Pietros Einladung ab, da er den Lehrauftrag der einheimischen Universität annehmen wolle. — Die nun folgende Commedia del Arte ist ein groteskes Resumé des ganzen Intrigenspiels im Theater- und Komödienton der Renaissance. Boccaccio will Pietro durch diese Komödie ein Spiegelbild seiner selbst vorhalten.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende

STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
 Richard Allegri
 Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

Karl Timeus
 Färberei und
 Gemische Wäschanstalt
 Begr. 1870
 +
 Feststoffige Arbeit. Mäßige Preise
 +
 Martenstr. 19/21, Telefon 2838
 Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
**Geschwister
 Gutmann**

Bahn & Bassler
 Natürl. Mineralbrunnen des In-
 und Auslandes
 30 Karyzeifen u. als täggl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
 Siebel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
 Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
 Begründet 1887

**Musikalien
 Instrumente
 Apparate
 und Platten**
FRANZ TAFEL
 Musikalienhandlung
 Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

**Munz'sches
 Konservatorium**
 Orchester- und Theaterschule
 und Musiklehrerseminar
 Waldstraße 79 / Telefon 2313
 Reifeprüfungen / Vorberei-
 tung für die staatl. Privat-
 Musiklehrer - Prüfung

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
 Klischee-Druckerei
 E. BECKER
 Karlsruhe & Werdersberg 196/274

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerel. Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.